Stellung der Deutschen Pennsylvaniens zur Negersklaverei.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung jenes Gemeinwesens.

Sozialistische Schriftsteller erwecken gerne den Eindruck, daß auch die Bewegung gegen die Neger-Sklaverei gänzlich eine Folge ökonomischer Determinanten gewesen sei. Dagegen spricht nun der zuerst v. einer Gruppe von deutschen Pietisten in Pennsylvanien zu Ende des 17. Jahrhunderts ausgegangene Widerstand gegen diese Einrichtung. Die Männer um Daniel Pastorius, den Gründer Germantowns, die im Jahre 1688 ihre Stimme gegen die Sklaverei erhoben, handelten unzweifelhaft aus religiös-sittlichen Grundsätzen.

Ihre ökonomische Lage war nicht verschieden von der ihrer Nachbarn, die geneigt waren Sklaven zu halten. Und im allgemeinen blieben die deutschen Pietisten und Quäker den Grundsätzen der erwähnten Erklärung treu, so daß es in einer Mitteilung aus dem 18. Jahrhundert heißt, nur selten finde sich ein deutscher Sklaven-Besitzer in Pennsylvanien. Eine andere zeitgenössische Schrift berichtet, 1790 zählte man in Berks County, dessen Einwanderer großenteils deutschstämmig waren, einen Sklaven auf 464 Weiße; in Cumberland County dagegen, wo die sogenannten Scotch-Irish stark vertreten waren, kam bereits ein Schwarzer auf 44 Weiße.

Dr. Cheesman A. Herrick, der in seiner jüngst erschienenen Geschichte der zeitweiligen Leibeigenschaft Weißer in Pennsylvanien die Frage der Neger-Sklaverei in der von Penn begründeter Kolonie eingehend berücksichtigt, beweist, daß arme weiße Einwanderer eben deshalb in jenem Gemeinwesen so willkommen waren, weil die Neger-Sklaverei unbeliebt war. Der ärmste Einwanderer, mochte er auch gezwungen sein, sich auf vier, oder noch mehrere Jahre, einem Herrn zu verschreiben, der ihn bei seiner Landung durch Bezahlung der von ihm dem Schiffseigentümer geschuldeten Summe „ausgelöst" hatte, galt doch als Freier. „Das Loskauf-System", schreibt der Verfasser von „White-Servitude in Pennsylvania", „als eine mildere Form der Knechtschaft, befriedigte zum Teil die Nachfrage nach Arbeitskräften. Man muß sowohl die Anschauungen der Quäker als auch der Deutschen, die fast oder völlig zwei Drittel der Bevölkerung betrugen, beim Studium der vertragsmäßigen Knechtschaft und der Loskaufarbeiter (der sogen. Redemptioners) in Pennsylvanien nicht aus dem Auge verlieren. Mit anderen Worten, die Geschichte der Sklaverei in dieser Kolonie ist der Hintergrund, von dem man die Knechtschaft der Weißen nicht trennen kann und von dem diese sich stark abhebt."

Obgleich einzelne Quäker bereits vor der deutschen Einwanderung im Jahre 1683 Einspruch gegen die Neger-Sklaverei erhoben hatten, blieb es dennoch den Deutschen vorbehalten, die erste öffentliche Erklärung in Nord-Amerika gegen diese unwürdige Einrichtung abzugeben. Sie eilten damit selbst den im übrigen so menschenfreundlichen Anschauungen der englischen Quäker soweit voraus, daß ihre Erklärung von diesen in der nächsten allgemeinen Jahresversammlung der Sekte nicht sogleich gutgeheißen, sondern als eine „allzuwichtige Angelegenheit" zurückgestellt wurde zu „reiflicher Ueberlegung". Jedoch, bereits die Jahresversammlung 1693 warnte gegen den Ankauf oder das Halten von Negern, und jene des Jahres 1696 erklärte, Quäker sollten der Einführung von Negern auf keine Weise Vorschub leisten. Zudem fand diese Gesinnung in öfters wiederholten Versuchen der Gesetzgebung der Kolonie, hohe Einfuhrzölle auf den Import dieser schwarzen Ware zu legen, Ausdruck. Immer wieder untersagte die Regierung des Mutterlandes diese Maßregeln. Endlich gelang es den Pennsylvaniern dennoch, ihre Absicht durchzusetzen, so daß von 1729 an für jeden eingeführten Sklaven eine Abgabe von zwei Pfund bezahlt werden mußte, welche Summe 1761 auf zehn Pfund erhöht wurde. Nur zwölf Jahre später, 1773, wurde diese Einfuhrgebühr sogar mit zwanzig Pfund, also eine recht beträchtliche Summe, angesetzt.

Wie Dr. Herrick in seinem wertvollen Buche beweist, war es der fortgesetzten Agitation der Quäker zu verdanken, daß durch dieses und andere Mittel die Neger-Sklaverei in Pennsylvanien nach und nach völlig eingedämmt wurde. Jedoch weist er andererseits nach, daß auch die große Anzahl deutscher Einwanderer als wesentlicher Faktor dabei in Betracht kommt. Er nennt an einer Stelle seines Buches Pennsylvanien die erste Kolonie, „die den Einfluß deutscher Arbeitsamkeit und Wirtschaftlichkeit verspürte." Worauf noch die weitere Erklärung folgt: „Es war diese deutsche Einwanderung, die Pennsylvanien zum Teil seinen Bedarf an Arbeitskräften gewährte, und die der Geschichte der Kolonie ihre Eigenart verleiht." Die weitreichende Bedeutung der deutschen Einwanderung für jene Kolonie erhärtet er mit Aussprüchen Washingtons und Jeffersons, die beide noch in später Zeit den Wunsch aussprachen, Deutsche in anderen Landesteilen anzusiedeln. Letzterer, der, obgleich selbst Sklavenhalter, der Neger-Sklaverei abgeneigt war, in der Absicht, die unfreien schwarzen Arbeiter durch freie deutsche Arbeiter zu ersetzen, während Washington in 1771 in einem Schreiben erklärte, es sei für ihn ungemein wünschenswert, seine Ländereien am Ohio zu besiedeln. Es lägen ihm wohl viele Vorschläge vor, aber er würde es bei weitem vorziehen, „Pfälzer" zu erlangen. Eben deswegen wende er sich nach Philadelphia (dorthin war der Brief gerichtet), um zu erfahren, wie er solche zu den günstigsten Bedingungen erlangen könnte. Nebenbei erklärt der spätere „Vater des Vaterlandes", er könne nicht begreifen, warum so wenig Deutsche nach Virginien kamen. Ja, er fragt geradezu an, wie er es anfangen müsse, zweihundert oder mehr „Pfälzer" nach Alexandria, der heute verträumten Stadt, zwischen Mount Vernon und Washington am Potomac gelegen, zu ziehen.

Das Beispiel Pennsylvaniens, wo deutsche Arbeit, sowohl von Bauern als auch Handwerkern geleistet, so viel zur Entwicklung des Wohlstandes der Kolonie beigetragen hatte, wird beiden großen Männern den Gedanken nahegelegt haben, daß die freie Arbeit nicht nur menschlicher als Sklavenarbeit, sondern ihr auch aus wirtschaftlichen Gründen vorzuziehen sei. Daher darf man wohl mit Recht behaupten, direkt oder indirekt, ganz abgesehen von der erwähnten Erklärung der deutschen Pietisten Germantowns gegen die Sklaverei im Jahre 1688, haben die Deutschen zur Abschaffung der Sklaverei in unserem Lande schon frühzeitig beigetragen.

C. St. d. C. P.

Gallenstein. „Ueber zwanzig Jahre lang war ich mehr oder weniger mit Gallensteinen geplagt," schreibt Herr Jakob Edlund von Hendon, Sask. „Vor zwei Jahren wurde mein Zustand so schlimm, daß ich einen Arzt rufen mußte, der zu einer Operation riet. Doch da ich 69 Jahre alt war, wollte ich mich einer solchen nicht unterziehen und gebrauchte statt dessen Forni's Alpen-Kräuter. Es hat mich vollständig von meinem Leiden befreit, und ich bin jetzt kräftig und gesund." Indem es den Harnfluß vermehrt und den Stuhlgang reguliert, fördert dies zeiterprobte Kräutermittel die Ausscheidung der Unreinheiten und ausgenutzten Stoffe aus dem System. Es wird nicht durch den Drogenhandel vertrieben, sondern direkt von Dr. Peter Fahney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., geliefert.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Im Eifer.

„Uebrigens — was Sie sind, bin ich schon lange gewesen . . . . Sie Schafskopf!"

Das Päpstliche Rundschreiben über die Kirchenverfolgung in Mexiko.

(Fortsetzung.)

Standhaftigkeit der Priester.

Die bewunderungswürdige Standhaftigkeit der Bischöfe wurde von den Priestern in den schweren Wechselfällen des Kampfes nachgeahmt und wiederholt. Deren herrliche Tugendbeispiele die Uns zum größten Troste gereichen, verkünden u. preisen Wir vor der ganzen katholischen Welt: „Denn sie sind dessen würdig" (Apok. 3, 4). In Mexiko wurden alle Kniffe angewandt, und dazu gehörten vor allem die fortgesetzten Drangsale vonseiten der Gegner, um Klerus und Volk zum Abfall von der kirchlichen Hierarchie und vom heiligen Stuhle zu bewegen. Wenn Wir aber dabei bedenken, daß trotzdem von allen Priestern, die in Mexiko gegen 1,000 zählen, bloß der eine oder der andere schimpflich seiner Pflicht untreu geworden ist, so glauben Wir, daß Wir auf den mexikanischen Klerus alle Hoffnungen setzen dürfen.

Diese Austpender der hl. Geheimnisse bleiben aufs ergste unter einander verbunden und gehorchen den Weisungen ihrer Bischöfe mit Ehrfurcht und Bereitwilligkeit, obgleich das in den meisten Fällen nicht ohne schweren Nachteil geschehen kann; sie müssen von ihrem heiligen Dienst leben und, da sie ohne Mittel sind und die Kirche kein Besitztum hat, wodurch sie unterhalten werden könnten, so ertragen sie mit Starkmut ihre bittere Armut; das hl. Meßopfer bringen sie im Geheimen dar; nach Kräften sorgen sie für die geistlichen Bedürfnisse der Gläubigen und suchen bei allen, mit denen sie in Berührung kommen, die Flamme der Frömmigkeit zu nähren und anzuregen; außerdem trachten sie durch Beispiel, Ratschläge und Ermahnungen die Geistesverfassung ihrer Mitbrüder auf Höheres einzustellen und ihre Gemüter in der Geduld und Ausdauer zu bestärken.

Wer könnte sich also wundern, daß der Zorn und die Wut der Feinde sich in erster Linie und ganz besonders auch gegen die Priester gewandt hat? Diese jedoch haben, wenn es notwendig war, nicht gezaudert, heiteren Blickes und mutvollen Herzens dem Kerker und sogar dem Tode entgegenzugehen.

Was aber in diesen letzten Tagen gemeldet wurde, geht sogar über die frühlichen Gesetze hinaus, die Wir erwähnt haben und grenzt an die größte Gottlosigkeit: Priester, welche in ihrem oder in einem fremden Hause die hl. Messe lesen, werden plötzlich überfallen, das allerheiligste Sakrament wird schändlich entehrt und die Priester selbst werden in das Gefängnis geschleppt.

(Fortsetzung folgt.)

Kampfaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Besinn dich und vertiefe dich einmal recht in das letzte Dann —

Kommt's dir nicht in den Ohren, wie wenn du so etwas zumeilen hörtest als wie einen Sarg? und sehen die Augen deiner Seele nicht von weitem ein Kreuz mit einem Dächlein darüber, und dein eigener Name steht auf dem Kreuz? und wittert du nicht Erdgeruch von einem frisch aufgeworfenen Grab? Oder, daß ich's kurz sage, erinnert es dich nicht, daß du sterben mußt? Du hast freilich das Sterben noch nicht erlebt, und darum tut auch mancher, wie wenn er gar nicht an seinen eigenen Tod glaube und der Tod nur für andere Leute auf der Welt wäre z. B. für reiche Basen und ledige Geschwister, die er erben will. Aber leugnen kann's doch keiner, daß er sterben muß; und daß er es nicht leugnen kann, so gern er auch möchte, das macht manchem reichen Herrn, aber auch manchem habsüchtigen Handwerksmann und geizigen Bauern bittern Verdruß, und es kommen ihm darüber zu Zeiten rabenschwarze Gedanken. Denn der Tod ist gewalttätig gar sehr, und läßt sich durch keine Polizei, durch keinen Nachtwächter, durch keinen Schildwache, nicht einmal durch einen Physikus oder Leibarzt abhalten, ebenso arg in Städten und Palästen zu rumoren und Tag und Nacht Menschen ums Leben zu bringen, wie auf dem armen Dorf.

Sich den Tod aber aus dem Sinn schlagen, auch das will nicht immer gehen. Du kannst nicht immer die Ohren zuhalten, wenn das Scheidzeichen läutet; du kannst nicht allemal vorher schon das Gesicht wegwenden, wenn der Schreiner einen leeren, oder ihrer vier einen vollen Sarg an deinem Fenster vorbeitragen; und wenn du über's Feld gehst, kannst du nicht immer einen Umweg nehmen, damit du nicht am Kirchhof vorbei mußt. Ja auch im Bett lassen dir die Todesgedanken keine Ruhe: wie die Wanzen kriechen sie gerade nächtlicher Weil am Liebsten hervor und setzen deiner Seele zu: bald siehst du im Traum einen Toten ins Grab tragen, oder wider alle Ordnung aus dem Grab heraus kriechen und herumgespenstern; bald machen dir beim Aufwachen Sterb- und Gerichtsgedanken in ihren schwarzen Mänteln eine Morgenvisite, ohne deine Erlaubnis und ohne daß du „Herein" gesagt hast. Ja, es geht manchen Leuten mit den Todesgedanken wie mit den Mücken im August. Je öfter man sie aus dem Gesicht jagen will, desto öfter und hartnäckiger setzen sie sich wieder darauf. Ohnedies schickt der Tod meistens, wie die hohen Potentaten, seine Kuriere voraus, die ihn ansagen und ihm den Weg bereiten müssen. Und wenn der einmal da sind, so ist es schwer, nicht an den Tod zu denken. Diese Boten des Todes sind Krankheiten und Leibesschwachheiten. Schlag einmal

Tod aus dem Sinn, wenn langwieriger Husten, Engbrüstigkeit, Fieber, unertriebenes Herzklopfen, angeschwollene Füße und andere Schäden deines Leichnams wurfmäßig und beunruhigend machen, und es braucht einer gerade nicht auf Doktor studiert zu haben, um zu merken, daß es kein langes Leben mehr bedeute, wenn die Blätter deines Hauses, die Haare, grau werden und abfallen, so daß der Totenschädel nur noch mit einer dünnen Haut überzogen ist; und wenn die Glieder zitterig werden, als rüttle der Tod darin, bis sie umstürzen; und wenn deine Zähne hohl und wie Orgelpfeifen, oder ein Zahn um den andern vom seinem Posten desertiert und schon im voraus den Weg alles Beinwerks gegangen ist. Wenn aber der furchtbare Greuel des einigen Richters, wenn der Tod stärker und gröber anklopft an dem morschen Häuschen der Seele, so daß die arme Seele handgreiflich merkt, daß vor der Türe steht; wenn eine schwere Todeskrankheit einen packt, da geht es manchem wie dem Vögelein, wenn es eine Klapperschlange sieht. Wenn dieses schreckliche Tier mit seinen feurigen Stechaugen funkelt, seinen Rachen aufsperrt und mit seiner gespaltenen Gabelzunge dem Vögelein gierig entgegenzüngelt, da kommt ein solcher Schrecken und Verwirrung über das Tierchen, daß es der Schlange selber noch in den Rachen fliegt. — Wunder möchte ich selber noch in den Tod stürzen, nur um die Last der Todesangst los zu werden.

Darum wäre es viel wert, wenn man alle Angst vor dem Tod auf rechtmäßige Art abtreiben könnte. Diese Kunst will ich dich aber gerade lehren. Darum suchen in diesem Kalender keine Historien, Mordtaten und Gespäße; keine Mittel gegen die Feldmäuse und Maikäfer; nichts von einem neuen Pflug und neuem dischen Dung und dergleichen Unter, sondern nur Hausmittel und Rezepte gegen die Todesangst; es ist auch Sympathie und Wahrsagerei dabei. Die Mittel sind alle wohlfeil, ganz wohlfeil, und helfen ganz gewiß, es hat noch keinen gereut, der sie gebraucht hat. Die meisten und besten darunter sind von einem Schäfer, der vor vielen hundert Jahren weit über dem Meer in Asien gelebt hat, und der mehr gewußt hat als alle Doktor, Amtsmänner und Pfarrer zusammen genommen, obschon er nie studiert hat. Ich will dir auch seinen Namen sagen: er heißt — **Jesus Christus.**

(Fortsetzung folgt.)

Brigman's Gerberei
früher
Edmonton Tannery, Saskatoon

Sparet Geld, indem Ihr Euere Häute und Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke.
Wir senden gerne die Preise frei.
Phone 6065 — 106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Platz zum Borgen
Wir zahlen Sparbücher auf 5 Sparbücher auf verschiedene Namen — Lesen Sie wie die Zinsen im Sparbuch steigen
F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz. Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,
Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Nach und von Deutschland
Hamburg-Amerika Linie
HEIMATS-REISEN
Besonders bequeme und angenehme Reisemöglichkeiten in der 1., 2. und 3. Klasse auf den vorzüglichen Dampfern
NEW YORK nach HAMBURG, DEUTSCHLAND, ALBERT BALLIN, RESOLUTE, RELIANCE
sowie in den Kajüten und Ersatzerten dritten Klasse Dampfern
CLEVELAND, WESTPHALIA, THURINGIA
HAPAG KÜCHE und KELLER
Personlichkeiten Europa-Karten
Reduzierte Raten dritter Klasse HAMBURG zurück Zuzahlung Steuer Wiederkehr 175
Einwanderer schicken bestellen
Vorausberechnung
HAMBURG
United American Line
Generalagenten
177 N. Main St.

Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

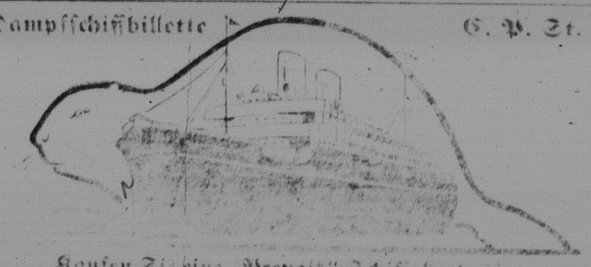
Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
McCARTHY's Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drinkle Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph. 25

Kaufhäuser, unterstützt Eure Presse!

Metzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Edamerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
230 second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer.

Dampfschiffbillette — C. P. R.



Kaufen Sie eine „Prepaid" Schiffskarte über die Canadian Pacific Steamships Line
Sie sichern Sie Ihre Familie oder Ihren Freunden eine schnelle, sichere und bequeme Reise von Europa nach Canada. Vorausgezahlte Verfrachtungen werden in Hamburg und anderen europäischen Häfen mittels der großen und schnellen, modernen Canadian Pacific Passagier Dampfer. Wir können Ihnen eine erste, zweite, dritte Klasse Schiffskarte ausstellen von Hamburg, Bremen, Wien, Danzig, Rotterdam, Antwerpen, Liverpool, London, Glasgow, Belfast, Boulogne, Paris, Warschau, Lemberg, Budapest und anderen Städten. Die Canadian Pacific hat bereit ihre eigenen Europäischen Erlaubnis Scheine ausgestellt an Bauern, Farmarbeiter, Hausarbeiter, und Familien von Ackerbauarbeitern, die sich auf Ackerbau in Canada begeben, vorausgesetzt daß sie den Einwanderungsbestimmungen entsprechen. Unsere deutschsprechenden Vertreter werden, falls erwünscht, persönlich bei Ihnen vorsprechen und Ihnen in der Ausfüllung der verschiedenen Papiere behilflich sein. Wegen Auskunft und den ausfüllenden Formularen wenden Sie sich an Ihren nächsten Canadian Pacific Agenten, oder schreiben Sie in deutsch direkt an: W. C. Casey, Generalagent,
Canadian Pacific Steamships, C. P. R. Bldg.
Cor. Main & Portage, Winnipeg, Man.
Wenn Sie einen Ihnen nahestehenden Reisegefährten haben, so sagen Sie ihm von diesem Angebot Kenntnis.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel. Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Boten" sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigsten Erfolg.